



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel-Bezugspreis (Voranzahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 300, halbjährig bei 150, für das Ausland 4 US-Dollar oder bei 700.
Verantwortlicher Schriftleiter R. Bitta, Schriftleitung u. Verwaltung Arab, Ede Fischplatz, Filiale Lemeschwar-Josefstadt, Str. Bratislanu 1a. Fernsprecher Arab: 6-32, Lemeschwar: 21-32.
Bezugspreis (Voranzahlung) für die Armee-Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Gel.
Einzel-Preis 3 Gel

Die am weitesten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Freitag, den 22. September 1933.

14. Jahrgang.

Noch immer ist
Qualitätsware bes-
ser bei

Baumwoller & Marx

zu kaufen.

Temeovarsabrik.
Strada 3. August Nr. 24.

Deutsch-österreichische Verhandlungen.

Leiter des Außenamtes Rosenberg hat 17, Außenminister Neurath drei Punkte als Grundlage der Verständigung aufgestellt.

Aussicht auf Einstellung des unschönen Bruderkampfes.

Berlin. Zwischen der Berliner und Wiener Regierung sollen — laut Berliner Blättermeldungen — schon seit Wochen Verhandlungen im Zuge sein, die den Konflikt zwischen den beiden Staaten beilegen sollen.
Der Leiter des deutschen Außenamtes, Rosenberg, ließ der österreichischen Regierung ein Projekt zukommen, das die Grundlage zur Verständigung bilden soll und folgende 17 Punkte enthält:

1. Oesterreich muß auf außenpolitischem Gebiet gleiche Grundprinzipien mit der Reichsregierung befolgen.
2. Oesterreich muß die deutsche Politik beim Völkerbund unterstützen und im Einvernehmen mit der Reichsregierung vorgehen.
3. Oesterreich kann nur mit vorherigem Einverständnis Deutschlands, Verträge mit dem Ausland abschließen.
4. Oesterreich und Deutschland müssen hinsichtlich einer gemeinsam zu befolgenden Politik in Mitteleuropa eine Verständigung erzielen.
5. In Oesterreich muß die Leitung der Innenpolitik eine autoritäre Regierung übernehmen, welche die Verhältnisse in Deutschland zum Vorbild nimmt und gleichzeitig dafür sorgt, daß die österreichische Presse ihr deutschfeindliches Verhalten einstellt.
6. Die Bundesregierung gestattet wieder die Tätigkeit der Nationalsozialistischen

7. Die Bundesregierung gewährt den verurteilten Nationalsozialisten Amnestie.
 8. Den österreichischen Nationalsozialisten, denen das Staatsbürgerrecht aus politischen Gründen aberkannt wurde, wird dieses zurückgegeben.
 9. Das konfiskierte Vermögen geflüchteter Nationalsozialisten wird zurückgegeben.
 10. Die Bundesregierung verbietet jede Art der marxistischen Tätigkeit.
 11. Die Bundesregierung liefert die nach Oesterreich geflüchteten deutschen Emigranten an Deutschland aus.
 12. Oesterreich erhöht die antisemitische Aktivität nach deutschem Muster und führt den Numerus clausus für Juden ein.
 13. Gegenseitige wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und Deutschland.
 14. Deutschland stellt die 1000-Mark-Gebühr für österreichische Besucher in Deutschland ein.
 15. Deutschland willigt ein, daß Dollfuß Bundeskanzler bleibe.
 16. Deutschland gibt seine Zustimmung, daß die Vaterländische Front und die Heimwehr ihre Tätigkeit fortsetzen und fordert nur kleine Änderungen in ihrem Programm.
 17. Deutschland anerkennt die Unabhängigkeit Oesterreichs.
- Die Bedingungen des Außenministers Neurath.
Außenminister Neurath hat als Grundlage des Friedens mit Oester-

- reich folgende drei Punkte aufgestellt:
1. Aufrichtige Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und Deutschland auf dem Gebiet der Außenpolitik und des Außenhandels.
 2. Oesterreich befolgt eine Politik in ähnlichem Sinne wie Deutschland, ohne daß es sich zu politischen Exzessen hinreißen lassen würde.
 3. Die Bundesregierung erlaubt die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Partei, ohne daß die Nationalsozialistische Partei in Deutschland auf die Tätigkeit der Partei in Oesterreich einen Einfluß gewinnen würde.
- Der Konflikt zwischen Deutschland und Oesterreich befindet sich jedenfalls schon in einem entscheidenden Stadium und es ist möglich, daß die Verständigung bezw. die Verständigung in den nächsten Tagen erfolgt.

Frankreich ist verschnupft

wegen der deutsch-romänischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die Zeitung „Intransigeant“ bemängelt das Abkommen der rumänischen Regierung mit den J. G. Farben, das für die französische Industrie nachteilig sei, da durch diesen Vertrag die deutsche Industrie eine Vorzugsstelle erhalten habe.
Die Franzosen sind nun verschnupft, weil Rumänien allmählich einsteht, daß man aus purer Freundschaft zu den Franzosen nicht bestehen kann. Die Franzosen fragen Rumänien auch nicht, wenn sie irgend-einen Vertrag abschließen. Am meisten scheint es aber Frankreich zu kränken, daß Rumänien gerade mit Deutschland Wirtschaftsbeziehungen anknüpft.

König Boris in Sinaita.

Annäherung Bulgariens an die Kleine Entente.

Bukarest. „Univerul“ schreibt, daß gelegentlich des Belgrader Besuchs des bulgarischen Königs Boris der Plan auftaucht, daß sich auch König Boris und seine Gattin zu den Feierlichkeiten begeben werden, die am 25. September in Sinaita stattfinden. Der Besuch soll in erster Reihe mit den Verhandlungen zwischen Bulgarien, Griechenland und der Türkei im Zusammenhang stehen, welche im Endergebnis eine Annäherung Bulgariens an die Kleine Entente bezwecken.

Cuza wird Nazi.

Bukarest. „Zempe“ will wissen, daß Professor Cuza die christlich-nationale Liga in eine nationalsozialistische Partei umorganisiert. Im Laufe der Reorganisationsarbeiten wird Cuza bestrebt sein, den Parteimitgliedern mit der volksbewußten rumänischen Arbeiterschaft aufzusprechen.

Maniu hat keine Zeit

für die Politik, denn er muß sich um seine Trauben kümmern.

Sonntag früh ist Maniu von Konob nach Kronstadt gefahren. Einem Journalisten erklärte er, daß er sich nach Babacsoy begeben, wo er seine Trauben pflegen müsse, weshalb er jetzt für die Politik keine Zeit habe.

Den Getreideüberschuß Rumäniens übernimmt die Tschechoslowakei.

Der tschechische Export ist zurückgegangen, weil der Import unmöglich gemacht wurde.

Prag. Der letzte Ministerrat befahte sich mit der Frage des Rückganges des tschechischen Exportes aus dem Grunde, weil die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten durch die Regierung beinahe unmöglich gemacht wurde. Demzufolge sind die Staaten, welche bisher tschechische Industrieprodukte einfuhrten, nicht in der Lage, ihre Getreideüberschüsse nach der Tschechoslowakei auszuführen und somit ihre Bestellungen im Lande zu bezahlen.
Es wurde darauf hingewiesen, daß sich die Tschechoslowakei verpflichtete, ein gewisses Quantum Weizen von Rumänien und Jugoslawien zu übernehmen.

Außenminister Benesch unterbreitete diesen Bericht und betonte, daß Rumänien und Jugoslawien

mit Recht darauf Anspruch erheben, daß diese Verpflichtung eingehalten werde.

Demgegenüber stellten die Minister der Agrarpartei fest, daß die Regierung nur in dem Falle dieser Verpflichtung nachkommen kann, wenn ein Getreidemonopol in der Tschechoslowakei eingeführt wird, damit die Getreidepreise auf einem bestimmten Niveau gehalten werden können. Auch Ministerpräsident Maslypetr von der Agrarpartei vertrat diesen Standpunkt, so daß die wichtige Frage noch keiner Entscheidung zugeführt werden konnte.

Man vermutet jedoch, daß die Tschechoslowakei den rumänischen Getreideüberschuß doch übernehmen wird.

Prinz Nikolaus in Belgrad.

Belgrad. Prinz Nikolaus ist mit seinem Flugzeug, aus Paris kommend, in Belgrad eingetroffen, wo er von König Alexander und mehreren Mitgliedern der Regierung empfangen wurde. Am 25. September trifft der Prinz mit dem jugoslawischen Königspaare in Sinaita ein.

Cicio-Pop vermittelt

zwischen Baiba und Maniu.



Bukarest. Die hauptstädtischen Blätter schreiben im Zusammenhang mit der Reise Manius ins Araber Komitat, daß Maniu deshalb Pop-Caicso aufsuchte, damit dieser den Konflikt zwischen ihm und Baiba belege. Pop nahm die Vermittlerrolle an, zumal er mit Bestürzung sah, wie man bestrebt ist, zwischen den beiden führenden Männern der Partei, künstlich Gegensätze hervorzurufen. Cicio-Pop hat an Baiba-Boebob einen Brief geschrieben, dessen Inhalt jedoch geheim gehalten wird.
Der Kammerpräsident ist heute früh nach Wien gefahren, von wo er sich nach Madrid begeben wird.

Mag Hölz ertrunken

Der aus Deutschland geflüchtete und zu lebenslänglichen Buchstaus verurteilte Kommunistenführer Mag Hölz hatte mit fünf anderen Genossen eine Kahnfahrt unternommen, der Kahn schlug um und alle 6 Insassen fanden den Tod in den Wellen.



Lehrer Gimon Kreppel vor seinen Richtern.

Kreppel behauptet, daß seine Geliebte Selbstmord begangen hat. — Die Verhandlung auf den 25. September vertagt.

Im Mostar in Serbien ist ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Drei Menschen fanden den Tod.

Der bekannte Filmschauspieler Paul Richter ist bei einer Filmaufnahme, bei welcher er einen kühnen Sprung vollführte, schwer verunglückt.

Der Automobilkönig Ford hat 5000 Arbeiter in seine Werke neu eingestellt, was seine erste Gegenmaßnahme gegen Hoofsevelt sein soll.

Der Temeschwarer Michaeli-Fahrmarkt wird am 29. und 30. September abgehalten.

Der bekannte deutsche Pilot Oskar Heinze ist bei Wlauen abgestürzt und blieb auf der Stelle tot.

Auf der stehenden Landstraße ist das Auto der Krader Firma Gottlieb u. Temmer gegen eine Brücke gefahren. Zwei Insassen des Autos wurden verletzt.

Der deutsche Dampfer „Belmar“ ist mit einem norwegischen zusammengestoßen. 50 Personen wurden verletzt.

Der Wollhund des Krader Arztes Dr. Bolls wurde von der Wutkrankheit befallen. Der Arzt und vier Angehörige mußten sich in das Pasteur-Institut begeben.

In letzter Zeit sind aus Rußland 100.000 deutsche Bauern nach Sibirien verschickt worden, über deren weiteres Schicksal nichts bekannt geworden ist.

Der Gemeinderat von Großremete wurde aufgelöst. Die Neuwahl wurde für den 21. Oktober ausgeschrieben.

In der Tschechoslowakei wird eine Abgabe von einem Prozent von allen Einkommen erwogen.

Die Eisenbahn gewährt allen Besuchern der Rischiner Wustermesse zwischen dem 17. September und 1. November eine Fahrermäßigung von 50 Prozent.

Besuchen Sie den neu eröffneten

Galon de Tricotage

Temeschwar I. Str. Burzel 3
gegenüber der Firma Dornhelm.

Strümpfe, Westen, Pullover,
Tricotstoffe, Handschuhe, etc.

Papen bei Horthy

Abdapest. Bizekanzler v. Papen kehrt heute von der Jagd in den Bazonher Waldungen nach Budapest zurück und wird mit dem aus Paris heimkehrenden Außenminister Ranya Verhandlungen pflegen.

Papen wird auch mit mehreren Persönlichkeiten des ungarischen öffentlichen Lebens Fühlung nehmen. Donnerstag erscheint er beim Reichsverweser Horthy in Audienz.

Der Besuch Papens in Ungarn soll ein enges Wirtschaftsbandnis zwischen Deutschland und Ungarn herbeiführen.

Flugzeug-Zusammenstoß

Über Leipzig.

Berlin. Über Leipzig stehen zwei Passagierflugzeuge zusammen. Beide stürzten ab. Die Mechaniker der beiden Flugzeuge und ein Pilot wurden getötet. Die Passagiere blieben unverletzt.

Der Temeschwarer Gerichtshof verhandelte am Dienstag den sensationellen Mordprozeß von Utschanab, wo am 19. Jänner 1933 der Lehrer Gimon Kreppel die junge Witwe Elisabeth Hinkel erschossen hat. Kreppel selbst verübte nachher in der Schule einen Selbstmordversuch, blieb aber am Leben und wurde wegen Mord unter Anklage gestellt vorgeladen, die teilweise gegen Kreppel, teilweise in Untersuchungshaft gesetzt.

Zur Verhandlung waren ca. 50 Zeugen sowie auch zu seinen Gunsten ausgesagt. Interessant ist jedoch die Aussage Kreppels selbst, der behauptet, seine Geliebte nicht erschossen zu haben und die Sache so hinzustellen, als hätten beide vereinbart, Selbstmord zu verüben.

Kreppel erörtert die Umstände, wie er die kaum 30-jährige, hübsche Frau Hinkel geb. Magd. Jung kennen lernte. Die Frau u. auch er kamen öfter nach Temeschwar, wo beide verschiedene Prozesse hatten. Ihr Verhältnis gestaltete sich immer freundschaftlicher, sie kamen gemeinsam in die Stadt, wo Dr. Wenzel Murarescu, der Advokat des Angeklagten, Dr. Franz Kun aber der Advokat der Frau und ihres Vaters war. Sie kamen allmählich überein, daß die Prozesse der Bequemlichkeit zuliebe in einer Hand konzentriert werden sollen und deshalb übergab auch die Frau ihre Prozesse dem Advokat Dr. Murarescu.

Die erste Frucht: ein siebenmonatiges Kind.

Die gemeinsamen Besuche in der Stadt führten mit der Zeit zu einem Liebesverhältnis zwischen dem verheirateten 50-jährigen „Tanito baci“ und der jungen Witwe und kurz darauf zeigten sich die Folgen des Verhältnisses.

Frau Hinkel wollte ihre Schande vor der Gemeinde verbergen und veranlaßte deshalb den Lehrer, daß er sie in Temeschwar unterbringe. Kreppel unterbrachte die Frau in der Pension Popper in der Elisabethstadt, gegen Ende August kam er wieder zu der Frau Hinkel nach Temeschwar. Da teilte ihm die Besitzerin der Pension mit, daß Frau Hinkel soeben ins Bart-Sanatorium überführt werden mußte, weil sie in der Nacht große Schmerzen hatte. Kreppel ging in das Sanatorium und die Frau ersuchte ihn, sie zu einem Freund nach Reschiza zu überführen, weil sie nicht im Sanatorium bleiben will. Die Ärzte sagten aber, daß die Frau, obwohl erst im siebenten Monat der Schwangerschaft, jedoch knapp vor der Niederkunft steht und deshalb nicht transportfähig sei. Tatsächlich kam das Kind nach zwei Tagen zur Welt. Es war aber nicht lebensfähig und starb nach einigen Monaten.

Kreppel hatte mit dem Sanatorium, den Ärzten, dem Begräbnis des Kindes und mit dem Unterhalt der Frau große Ausgaben, weshalb er überall Schulden machte. Dies wußte auch Frau Hinkel sehr gut und deshalb kam zwischen ihr und dem Lehrer ein Kontrakt zustande, in dessen Sinne die Frau ihren, vom verstorbenen Gatten erbten Weingarten von 20 Joch dem Lehrer Kreppel verpachtete. Es war ein Wachtzins von 30.000 Lei jährlich ausbezogen, außerdem konnte die Frau in natura alles nehmen, was sie für den Haushalt brauchte. Sie brühte aber für die Kleidung und Prozesse immer viel Geld und Kreppel konnte ihren Witten nicht widerstehen. Er gab immer und viel mehr, als ihr laut Kontrakt gebührt hätte.

Streit um die Erbschaft.

Inzwischen entstanden andere Komplikationen. Das Anrecht der Frau auf den an Kreppel verpachteten Weingarten war noch umstritten, denn die übrigen Erben nach dem verstorbenen Gatten machten ihr einen Prozeß, in welchem die Appellationsverhandlung am 19. Jänner, am Tage des Todes stattfinden sollte. Außerdem wurde aber Frau Hinkel von einer Bank geklagt, wo sie große Schulden hatte. Die Bank ließ auch die Diktation auf den Weingarten der Frau ausreichen und kaufte auch denselben. Kreppel machte aber ein Uebergebot, so daß die Bank nicht in den tatsächlichen Besitz des Weingartens gelangte. Inzwischen trat das Gesetz über die Suspension der landwirtschaftlichen Zwangsversteigerungen in Leben, die Diktation verlor ihre Gültigkeit und Frau Hinkel blieb die

Mahnleherin, Kreppel aber der Wächter des Mahnleherrechtes des Weingartens.

Ein dritter im Bund . . . Da geschah etwas, was die Eintracht zwischen Kreppel und seiner Geliebten allmählich zu stören begann. Frau Hinkel überraschte Kreppel eines Tages mit dem Vorschlag, sie sollen den inzwischen um weitere vier Jahre verlängerten Vertrag über die Verpachtung des Weingartens lösen. Als Kreppel ganz verblüfft fragte, warum dies geschehen soll, sagte die Frau, die Advokaten gaben ihr den Rat.

Eines Tage kam Kreppel wieder zu der Frau, die eben vorher den Besuch des Advokaten Dr. Murarescu empfing. Sie sagte zu ihrem Bleibhaber:

— Ich glaube, heute habe ich eine große Dummheit begangen!

Auf die Fragen Kreppels, was dies bedeutet, beruhigte sie ihn und sagte, sie werde es ihm einmal später sagen.

Nun bemerkte aber Kreppel, daß Dr. Murarescu im Weingarten disponiert, schaltet und waltet, als wäre er der Besitzer. Als er darum der Frau Vorwürfe machte und es ihr vorhielt, daß doch sein ganzes Vermögen im Gut steckt, beruhigte ihn die Frau damit, daß dies nur der Form zuliebe so geschehe. Der Advokat gab ihr den Rat, das Nachverhältnis mit Kreppel zu verschleiern. Damit die Bank ihre Forderungen nicht geltend machen könne, bezw. damit die Frau die Vorteile des inzwischen erschienenen Konvertierungsgesetzes für sich in Anspruch nehmen könne, mußte der Anschein erweckt werden, daß sie den Kontrakt mit Kreppel auflöst und daß Dr. Murarescu eigentlich der Verwalter der Frau sei.

Kreppel machte dazu gute Miene, er erfuhr aber, daß Frau Hinkel am dem Tag, als sie den Besuch Dr. Murarescus empfing, ein Dokument unterschrieben hat. Da verstärkte sich sein Verdacht noch mehr, als er sah, daß Dr. Murarescu, der auch sein Advokat war, die Begegnung mit ihm ausfallend meißelt.

Später kam er wieder in die Stadt zu einer Tagung. Dr. Murarescu erschien aber nicht und die Verhandlung wurde vertagt. Er begegnete später dem Advokaten und sagte ihm, er möchte mit ihm ein ernstes Wort sprechen. Dr. Murarescu sagte ihm, er erwartet ihn in seiner Wohnung um 2 Uhr Mittag. Als er in der Wohnung erschien, gab ihm der Diener die Antwort, daß der Herr Advokat noch gar nicht zu Hause sei, die Köchin sagte aber, daß die Herrschaften schon gespeist hätten. Schließlich fand er den Advokaten in einem Kaffeehaus, doch wollte Dr. Murarescu unter verschiedenen Ausreden, das Dokument nicht zeigen, welches Frau Hinkel unterschrieben hatte.

Eifersucht vor dem Mord?

Kreppel kehrte mißtrauisch nach Hause. Bald darauf hatte er mit der Frau beschlossen, Ljuzka brennen zu lassen. Die Frau ließ ihn in den Weingarten, wo sie wohnte, ruhen und da fand er sie zu seiner größten Ueberraschung in Gesellschaft des Sekretärs Dr. Murarescus, namens Luca Ujon. Auch dieser disponierte wie zu Hause in dem Weingarten und läste deshalb bei Kreppel das größte Vergernis aus.

Frau Hinkel beschwichtigte ihn aber, daß tags darauf, am 19. Jänner die Tagung in ihrem Erbschaftsprozeß sei und wenn diese vorüber ist, dann „wirft sie das ganze Gefindel hinaus!“

Kreppel und die Frau verabredeten sich abends damit, daß der Lehrer am nächsten Mittag in den Weingarten zum Mittagessen kommt. Am Tage des Todes bekam Kreppel in der Schule einen Brief, welchen eine Eigeunerin brachte. Dieser war von Luca Ujon unterschrieben. Dieser verbot es Kreppel, noch einmal den Weingarten zu betreten und stellte verschiedene Drohungen in Aussicht, wenn er dies dennoch wagen sollte.

Selbstmord oder Mord?

Wahllos empört hat Kreppel von seinem Direktor Urlaub für den Tag und lief mit dem Nachkontrakt und dem Brief von Ujon zur Genbarmerie. Hier erörterte er empört, daß man ihm verbieten will, den Weingarten zu betreten, welchen er gepachtet hat. Der Genbarmer sagte dem Lehrer, er möge sich an das Gericht wenden. Kreppel ging aber in

den Weingarten hinaus, wo er Ujon begegnete. Dieser hatte eine Holzstange in der Hand und bedrohte Kreppel mit dem Erschlagen, wenn er nicht sofort den Weingarten verläßt, wo er nichts zu suchen hat. Frau Hinkel vermittelte aber und beruhigte die beiden Männer. Dann überredete sie Kreppel, mit Ujon in das Dorf zu gehen, später aber heimlich wieder zurückzukehren. Kreppel ging darauf ein, als er aber zurückkehrte, kam ihm die Frau schon entgegen. Sie gingen in den Weingarten eine Weile und da sagte die Frau zu ihm, daß sie des Lebens schon überdrüssig sei.

— Ich habe einen Fehltritt begangen und mich in eine Affäre verwickelt, aus welcher ich nicht mehr herausfinde. Ich sterbe, und wenn du mich lieb hast, so kommst du mit mir in den Tod!

Die Frau holte dann auch einen Brief heraus, in welchem sie die Ursachen des gemeinsamen Selbstmordes angeblich niedergeschrieben hat.

Im nächsten Moment zog die Frau aus der einwändigen Tasche eines Lederjäckchens eine Drehpistole heraus, feuerte einige Schüsse in die Luft und sagte sich eine Kugel in den Oberkörper. Kreppel sprang zu ihr, die bereit niedersank und entwand ihr die Waffe. Er hob, als treuer Bleibhaber, der auch jederzeit zum Sterben bereit war für seine Geliebte, den Revolver zur Schilfe und drückte los, der Revolver verpagte aber. Dann rannte er zur Schule, wo er Kugeln aufbewahrte. In den Revolver und sagte sich im Schulsaal eine Kugel in den Kopf. Er stürzte bewußtlos zu Boden und wurde ins Spital nach Großsankt-Nikolaus gebracht, wo er mit der Zeit genesen ist.

Auf die Frage des Vorstehenden, ob nicht er die Frau erschossen hat, beteuerte der Angeklagte, daß Frau Hinkel Selbstmord verübte. Der Brief, welchen die Frau angeblich über die Selbstmordabsichten geschrieben hat, ist verschwunden, den muß Ujon aber als Genbarmerie haben. Er weiß ja nicht, was nach seinem Selbstmordversuch geschehen ist.

Den Revolver hat Frau Hinkel vor einem Jahr in Temeschwar gekauft, weil sie manchmal auch allein im Weingarten schlief und Angst hatte. Im Winter nahm er einmal die Patronen zu sich, damit sie nicht verrotten und unterbrachte sie in der Schublade seines Tisches in der Schule. Als er dann in der Schule den Selbstmordversuch verübte, schrieb er einige Zeilen auf die Wandtafel mit Kreide, daß er freiwillig in den Tod geht. Er kann sich heute nicht mehr erinnern, was er geschrieben hat, möglicherweise hat er auch etwas von der Frau geschrieben.

Kugel oder Strick — verdienen die Weiber.

Der Vorstehende legt dann dem Angeklagten einen Brief vor, welchen dieser an die Schwester des Opfers geschrieben hat.

In diesem schreibt Kreppel, daß er Frau Hinkel im Weingarten erschossen hat, weil sie es verdient und alle Frauen verdienen Frauen brachen in Wut-Rufen aus.) die Kugel oder den Strick. (Die anwesenden

Der Angeklagte erklärt, daß der Brief tatsächlich seine Handschrift ist, er weiß es aber nicht, wann, wo und an wen er den Brief geschrieben hat. In seiner erregten Gemütsverfassung hat er vielleicht im Spital diese mit Blei auf Papier hingeworfenen Zeilen geschrieben — er hält aber seine Behauptung aufrecht, daß Frau Hinkel durch eigene Hand gestorben ist, weil sie Selbstmord verübte.

Die Einbernahme des Angeklagten dauerte volle vier Stunden und war somit beendet.

Nach dem Verhör des Angeklagten wurde der Zeuge Ujon Suca verhört. Er gab an, daß er wegen der Verpachtung des Weingartens mit Lehrer Kreppel öfter heftige Auftritte hatte. Auch am Tage des Todes kam es zwischen beiden im Weingarten zu einem Wortwechsel, doch begaben sie sich nachher gemeinsam in die Gemeinde.

Als Ujon beim Mittagessen saß, meißelte ihm ein Genbarmer, daß Frau Hinkel soeben erschossen wurde.

Der Gerichtshof ließ den Zeugen vorbereiten und vertagte die Verhandlung für den 26. September.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— darüber, wie es möglich ist, eine Maschine in Prozente einzuführen. Da hat nämlich eine Temeschwarer Firma, gemäß dem Kontingenterungsgezet um die Einfuhrbewilligung einer Maschine für ihren Betrieb angefucht. Die Regierung hat ihr das Gesuch zu 20 Prozent bewilligt. Die Firma kann also den fünften Teil der Maschine ins Land bringen. Der Rest soll bleiben, wo er ist. Wer, frage ich, hat das Gesuch erledigt und wie hat er sich die Einfuhr von 20 Prozent einer Maschine vorgestelt? Es ist nicht anders möglich, als daß das Gesuch gar nicht gelesen und einfach mit dem Vermerk „20 Prozent bewilligt“ versehen wurde. Was lernt man daraus? Daß man stets fünf mal soviel verlangen muß, als man haben will. Der Fabrik wird nichts anderes übrig bleiben, als in einem zweiten Gesuch um die Einfuhr von fünf Maschinen anzufuchen. Wenn dann 20 Prozent bewilligt werden, so bedeutet das, daß eine Maschine eingeführt werden darf und der Zweck ist erreicht. Ein ganz einfaches Verfahren. Groß ist der Tiergarten des Herrn!

— darüber, ob man die Lösung aller Kriegs- und Wirtschaftsfragen aus den Händen der Generale und Politiker nicht lieber in jene der Dichter und Denker legen sollte. Denn Denker gibt es unter den Politikern der Welt keine, sonst hätten sie auf den unzähligen Konferenzen sicher schon längst was Vernünftiges ausgedacht. Ueber diese Konferenzen hat nun ein wirklicher Dichter und Denker, der bekannte englische Schriftsteller Bernhard Shaw, folgendes Urteil gefällt: „Der Irrtum namens Weltwirtschaftskonferenz ist in London mit schändlichem Mißerfolg und mit einer Ergebnislosigkeit zusammengebrochen, die noch größer ist als die aller anderen Konferenzen, in denen unsere Parlamentarier drohende Katastrophen durch eine neue Runde Drumherumredens abzuwehren suchen. Es ist klar, daß eine Weltwirtschaftskonferenz nur gelingen kann, wenn die Delegierten davon ausgehen, daß 2 und 2 gleich 4 ist. Damit aber geben sie sich nicht zufrieden, sie wollen das Resultat nach Hause bringen, daß 2 und 2 gleich 10.000 ist, weil es sich unter keiner anderen Voraussetzung für einen Kapitalkisten überhaupt lohnt, zwei und zwei zu addieren.“ Shaw schloß mit der Bemerkung: „Die Irrtümlichkeiten sind nun nach Hause in ihre respektiven nationalen Irrenhäuser zurückgekehrt. Dort aber stehen sie immer noch an der Spitze und wenn unsere Angelegenheiten ihnen nicht aus der Hand genommen werden, so werden wir zugrunde gehen.“

— über den Fall des Jugoscher Steueramtschefs Johann Gal, der vor Jahren als armer Beamter, völlig unbemittelt war und heute mehrere Hundtausender und Einlagen von 6 Millionen Lei in Dubawer Banken besitzt. Irgendwie ist die Sache ruckbar geworden und die Behörden beantragen der Angelegenheit auf den Grund zu gehen. Denn man fand keine plausible Erklärung für die Herkunft des großen Vermögens. Obzwar sie sehr nahe liegt. Ein Börsenspekulant kann wohl in kurzer Zeit oder auch über Nacht ein Riesenvermögen verdienen, aber ein Steuerernehmer, der höchstens 5000 Lei Monatsgehalt bezieht und von früh bis spät beschäftigt ist, hat kaum Sinn und Gelegenheit für Börsenspekulationen. Abgesehen davon, daß diese heute bei uns gar nicht möglich sind, weil die Börse genau so in Agonie liegt, wie alle anderen Wirtschaftszweige. Wie aber hat der besetzte Steuerernehmer es hoch gemacht, daß er sich auf ehrlichem Wege ein Vermögen von nahezu 10 Millionen „erwarbt“?

Neuer Pfarrer in Lippa.

Bischof Dr. Augustin Pacha hat den Reichthauer Kaplan Thibertus Juhász nach Lippa u. den dortigen Kaplan Stefan Meltenberger nach Reichthau versetzt.

Herausforderung der Lowner Schwaben.

Lügen, die sofort widerlegt werden.

Das Temeschwarer Tageblatt „Bestul“ (Begründer Seber Bocu) veröffentlichte in der Nummer 900 u. a. folgenden Artikel:

„Wie die Lowner uns zum besten halten.“

Einem beschriebenen walachischen Popen ist es gelungen, für die Romänen der Gemeinde Lowner eine Kirche zu erbauen.

Die Lowner Schwaben sahen mit scheelen Augen auf die Kirche, die inmitten der Gemeinde gebaut wurde, — und, nachdem ihnen der Mut zum offenen Kampfe fehlt, strengen sie einen endlosen Prozeß gegen die orthodoxe Kirchenaemende an, behauptend, daß die Hofstelle, auf der die romantische Kirche erbaut wurde, ihrem Kompossessorate gehöre, als grundbücherlich bez Eigentum, — daß die erfolgte Enteignung also ungesetzlich wäre.

Angespornt durch dieselbe Führung, setzten sie unläslich ihren Haß in Taten um. stürzten sich mit Stokhaden auf die Mauern, welche die Kirche umgeben, u. rissen sie bis zum Fundament nieder.

Diese Frechheit sucht ihregleichen und wir wissen nicht, ob die angeregten Behörden verflut haben, daß gegen die Uebelthäter die allerbravestesten Strafen angewendet werden.

Vorkäufig erinnern wir die Lowner Schwaben daran, daß vor einem Jahre dieselben Schwaben, einen romantischen Bräutigam, der zufällig ihren Wea kreuzte, in verächtlicher Weise provozirten.

Es ereignete sich, daß dieser Romäne ein bißchen Würde in sich hatte, sein Messer aus dem Fuchslappen zog und stieß es ins Anterke eines der Schwaben. Und unsere Tapferen sind dabonaerannt, wie die Rebhühner.

Es kann sehr leicht geschehen, daß die von den Lowner Schwaben verhöhten und verpöhteten romantische Würde mal in ganz besonderer Weise in den Herzen der Romänen aufstehe und daß dann, ohne zu fragen, ob der Kirchenvater im Grundbuche huregistrirt ist oder nicht, die Messer zum Vorschein kommen.“

Alles erlogen!

Als Anwalt des Lowner Kompossessorates und Kenner der dortigen Verhältnissen antwortet Dr. Reiter obigen Blatt folgend:

Jeder Lowner weiß, daß obiger Artikel vom „Bestul“ vom ersten bis zum letzten Buchstaben erlogen ist.

Zum besseren Verständnis der nachfolgenden Ausführungen soll aber doch festgesetzt werden:

1. daß in Lowner keine romantische Kirche erbaut wurde,
2. daß der beschriebene walachische Popen zwar der wichtigste Stell des Lowner Popes enteignet ließ, aber dort nicht eine Kirche, sondern eine Pfarrwohnung bauen will, —
3. daß seine Arbeit nur darin besteht, daß er vom Kommissar, aus dem Anterke, 200 000 Lei annehmen

und auf seinen Namen einlegen ließ. Es durchsetzte, daß die Schwabengemeinde Lowner 100.000 Lei für den Kirchenbau votieren mußte und verpflichtet wurde, den zu tief liegenden Markt aufzufüllen zu lassen, damit sein Haus höher zu stehen komme, —

4. daß die Lowner Schwaben gar nicht gegen den Bau einer orthodoxen Kirche einwenden, nur für die Pfarrwohnung, denken sie hätte ein Kulturwerk nicht zerstören sollen

5. daß die Lowner Schwaben weder gegen die orthodoxe Kirche, noch gegen den Vertreter, Pfarrer Joneşcu, je einen Prozeß angestrengt haben, —

6. daß dieselben Schwaben ganz gut wissen, daß die genannte Kirche seit Jahr und Tag grundbücherlich Eigentum des enteigneten Marktles ist, sie deswegen also gar nicht prozeßieren können, —

7. daß die Enteignung unter dem Vorwande geschah, die Lowner Orthodoxen müßten unbedingte eine Kirche haben. Nach der Enteignung änderte sich die Absicht und es sollte eine Pfarrwohnung mit einem Posaale erbaut werden. Der Kircherrat forderte die Ausrottung des Marktles mit der Begründung, der Bau beginne sofort. Es wurde aber weder Kirche, noch Pfarrwohnung, sondern Mobar angebaut.

8. die nicht existierende Kirche ist mit keiner Mauer umgeben. Diese konnte also auch nicht niedergerissen werden.

9. Das Mobarfeld der orth. Kirchenaemende ist mit einem schwachen Drahtzaun eingezäunt. Pfarrer Joneşcu ließ entlang des Viehtriebes den Drahtzaun selbst umlegen. Also nicht die von Haß erfüllten Schwaben haben die „Mauer“ umgerissen. Er ließ den Zaun umlegen, weil er entlang des Raumes, auf dem Grunde des Kompossessorates, einen über meterhohen Graben aufwerfen und den so von fremden Gut gewonnenen Grund auf das Eigentum seiner Kirchenaemende werfen lassen wollte und auch werfen ließ.

10. Die Leitung des Lowner Kompossessorates hat nicht anderes getan, als diesen gemeingefährlichen Graben zugeworfen, wozu sie, auf ihrem eigenen Grunde, laut allen Gesetzen der ganzen Welt das unbedingte Recht hatte. Frechheit war es nicht, den Graben zuzuworfen, sondern auszuheben, und den so gewonnenen Grund... zu enteignen.

Was die Drohung mit den Messern und die Anschuldigung eines gemeingefährlichen Mörbers betrifft, muß man sich freuen, daß dies ein Blatt ist, welches sich als halboffizielles Organ ausgibt und Bocu Seber nahesteht.

Für alle Fälle erwartet nicht nur die Gemeinde Lowner, sondern das gesamte schwäbische Volk Gemächlichkeit für jene Belechtigungen, die in obigen Artikel enthalten sind.

Raubüberfall in Petscha.

Banditen überfallen eine 60-jährige Frau und hingen sie auf.

Gestern war die Gemeinde Petscha der Schauplatz eines verwegenen Raubüberfalles, über welchen wir folgende Einzelheiten erfahren.

In der vergangenen Nacht drangen vier bewaffnete Banditen in das Haus des Petschauer Landwirtin Michaela Donath, wo zu dieser Zeit nur die 60-jährige Gattin sowie ein Knecht sich aufhielten. Als die alte Frau ein Geräusch aus dem Hofe vernahm, ging sie, in der Meinung ihr Mann komme von der Pusta, die Tür öffnen. In diesem Augenblicke wurde sie von einem der Banditen niedergeschlagen und geknebelt. Die Räuber drangen in das Haus und suchten nach Geld. Sie kamen aber bald heraus und zwangen die alte Frau mit vorgehaltenen Revolvern den Versuch ihres

Geldes zu verraten. Die Frau konnte vor Schreck nicht sprechen, worauf man ihr einen Strick um den Hals warf und sie an einen Pfosten aufhängte.

Später wurde sie heruntergenommen und angewaschen worauf sie den Ort bezeichnete, wo sich ihr Geld befindet. Die Räuber nahmen das Geld, 15.000 Lei zu sich, und nachdem die Frau auch verraten hatte, daß sich im Stall ein Knecht befindet, wurde dieser im Schlafe gefesselt, worauf die Banditen den Bauernhof verließen.

Es dauerte bis in die Früh, bis sich der Knecht seinen Fesseln entledigen konnte und um Hilfe in die Nachbarschaft lief.

Die Gendarmerie hat bereits die Verfolgung der Banditen, sowie einige



Angenehmes und ideales Abführmittel, blutreinigend, Gallen-Abführmittel ist die von Dr. Földes erzeugte

PILLE SOLVO

Erhältlich in jeder Apotheke.

Umanader Weizen

zu Versuchszwecken im Altreich.

Die Umanader Versuchsstation „Seraed“ lieferte der Moser Landwirtschaftskammer 200 Kilogramm Weizenfamen zu Versuchszwecken im Altreich, wo derselbe in den letzten Jahren infolge seiner erstklassigen Qualität gesucht und allgemein eingeführt werden konnte.

Grabauer Wirtshausdieb

in Triebswetter verhaftet.

Wir berichteten seinerzeit, daß ein Grabauer Knecht in der Gastwirtschaft der Witwe Grob 200 Lei entwendete, das Geld jedoch auf das Bitten der Witwe wieder zurückgab und dann verschwand. Der frische Dieb konnte nun nach 14 Tagen in Triebswetter verhaftet werden. Er wurde nach Grabau gebracht und einem Verhör unterzogen und nachher der Temeschwarer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Sanleaner Landwirt

vor Gericht.

Vor Jahren ließ sich der Sanleaner Landwirt Michael Piko von seiner Gattin scheiden. Das Gericht urteilte der Gattin damals 1500 Lei monatlich. Eine Zeit lang zahlte der geschiedene Gatte, dann verkaufte er jedoch sein Besitz an Johann Wiegelm und stellte zugleich die Zahlungen an seine Gattin ein. Ein Jahr später starb er und der neue Besitzer übernahm das Vermögen. Die Frau klagte diesen und stellte die Behauptung auf, daß er für das Gut gar nichts bezahlte, sondern, daß das ganze nur gegen sie gerichtet war, damit sie ihr Geld nicht bekomme. Gestern fand beim Arader Gerichtshof die Verhandlung statt, doch wurde sie, nachdem 30 Zeugen verhört waren, vertagt.

Königsmanöver bei Craiova

Bukarest. Zwischen dem 27. September und 12. Oktober finden zwischen Piteşti, Slatina, und Craiova Königsmanöver statt, an welchen das erste und siebente, vielleicht aber auch das zweite Armeekorps samt Kavallerie und Fliegerabteilung teilnehmen wird.

Der König wohnt dem Manöver bis zu Ende bei, das Hauptquartier der Manöver wird sich in Craiova befinden.

Todesfall in Grabau.

Montag ist in Grabau Barb. Bwergal im Alter von 74 Jahren gestorben. Die Verbliebene wird von ihrem Sohn, dem Kaufmann Johann Bwergal und einer großen Verwandtschaft beerbt. Das Leichenbegängnis fand unter großer Teilnahme statt.

Verhaftungen vorgenommen. Der Knecht hatte sich in einem Räuber einen Stigeuner erkannt der Tages vorher unter dem Vorwande eines Pferdekaufes im Hof war. Man nimmt an, daß eine organisierte Stigeunerbande den Überfall verübte. Der Zustand der Bäuerin ist aber lebensgefährlich.

Wieder Winteramtszeit

in den Staatsämtern.

Baut ministerieller Verfügung wurde am 18. September wieder die Winteramtszeit in den staatlichen Ämtern eingeführt.

Wertverminderung des Dollars

um 34 Prozent.

Der Dollar ist an der Zürcher Börse in der vergangenen Woche von 3.65 auf 3.49 Schweizer Franken zurückgegangen. Dieser neuerliche Tiefpunkt läßt darauf schließen, daß die Flucht des amerikanischen Kapitals und der Eintausch in fremde Valuten wieder ein stärkeres Tempo genommen hat. Dem alten Paritätätskurs gegenüber zeigt der Dollar eine 34-prozentige Wertverminderung.

Giulvezer Landwirt

durch einen Pferdebtritt getötet.

Der Giulvezer Landwirt Dumitru Mezin begab sich dieser Tage auf sein Feld, um zu pflügen. Während der Arbeit trieb er das eine Pferd mit einem Peitschenhieb an. Das Pferd schlug aus und traf den Landwirt mit dem Huf beratt hart an der Schläfe, daß derselbe zusammenbrach und nach wenigen Minuten verschied.

Baida läßt sich nicht hören.

Die Sobataer Abordnung nicht empfangen.



VAIDA

Bukarest. Vaida Voevod hat die Abordnung, die ihn die Sobataer Beschlüsse offiziell überbringen wollte nicht empfangen. Er schickte der Abordnung ein Telegramm, in welchem es mündlich lautet:

Ich danke für die Aufmerksamkeit. Die Beschlüsse kenne ich schon aus den Zeitungen. Bitte hören sie mich nicht, ich bestude mich hier zur Erholung.

Mitro wird Innenminister

und Staatssekretär Gafencu Minister.

Bukarest. Staatssekretär Crisan hielt in Baail eine Rede und erklärte, daß die Regierung innerhalb zweier Wochen umorganisiert wird. Verkehrsminister Mitro wird das Portefeuille des Innenministeriums übernehmen und Staatssekretär Gafencu wird zum Minister ernannt. Das Verkehrsministerium wird einem Spezenbürger übertragen.

Gebhardt-Einschattplüge eingelannt. Weiß und Güter, Temeschwar IV. Herrengasse 1a.

Ein Schäferhündchen

mit dem Messer...

Gestern wurde der 24-jährige Nagolaker Landwirt Andreas Muzurak in Postzeigewachsam genommen, weil er seine Geliebte, die 18-jährige D. M., sowie deren Mutter mit dem Taschenmesser überfallen und ihnen bedeutende Stiche wunden beigebracht hatte.

Die Mutter des Mädchens bildete nämlich nicht, daß Muzurak ihrer Tochter den Hof mache und hatte ihm das Haus verboten. In seiner Verzweiflung ging der gekränkte Liebhaber ins Wirtshaus, loff sich einen Rausch an und marschierte dann in das Haus seiner Geliebten, wo er die verfluchte Liebe mit Messerstichen den Weibern beibringen wollte.

Er wurde wegen Mordverdacht verhaftet und kann sich nun darüber den Kopf zerbrechen, inwieweit das Taschenmesser geeignet ist, die Liebe zu erzwingen...

Schager Schinder macht Geschäfte

mit dem Fleisch und Fett von verendeten Tieren.

Der Schweinefleisch auch heuer heimlich in der Gemeinde das Gericht, daß er von Kreuzstätten nach Schager eingewanderte Schinder R. Doros mit seiner Familie nicht nur die verendeten Tieren selbst aß, sondern Fleisch, Fette und Häute auch weiter verkaufte. Es wurde gegen ihn vor ungefähr drei Wochen bei der Schager Gemeindebevorstehung die diesbezügliche Anzeige erstattet, doch damals konnte man zu seiner Bestrafung nicht genügende Beweise erbringen.

Er nahm wohl die Ermahnung der Gemeindebevorstehung zur Kenntnis, doch trieb er im Stillen sein Geschäft weiter. Er enthäutete die verendeten Tiere, wie Schweine, Schafe, Füllen, Hunde usw. und verkaufte die Häute dem Schager Gerber Anton Rosenzweig, der diese ausarbeitete und dann in Handel brachte.

Auf neuerliche Anzeige bei der Behörde, nahm der Gemeindebevorstehung Johann Margineantu in Begleitung zweier Gemeindeausführlingsmitglieder mit dem Schager Gesundheitsposten. Wie alljährlich, wurde Schag von

führer J. Ektu beim Schinder, sowie auch bei Anton Rosenzweig eine Hausdurchsuhung vor. Bei dem Wafsenmeister wurden 70 Kg. Fette, sowie auch eine größere Menge Fleisch vorgefunden, welches von den durch West und Kottlauf verendeten Tieren herrührt.

Bei Rosenzweig fand man 18 eingegebte und 14 Stück gegerbte Häute, sowie auch einige Fässer voll Fette, den er auch vom Schinder bezog. Die Fässer wurden sofort beschlagnahmt und vernichtet, die beiden Täter aber verhaftet und einem strengen Verhör unterzogen und nachher wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der Kreisärzter Dr. Hugo Saklo leitete auch von tierärztlicher Seite die Untersuchung ein.

Die Schager Bevölkerung ist über diesen Fall sehr erregt und sieht mit großem Interesse dem Ausgange dieser Angelegenheit entgegen, umso mehr, da vermutet wird, daß auch eine Schager Frau vom Schinder Seife, Fette und Fleisch bezog und verkaufte.

Kenntnis der deutschen Sprache

ist nicht nur nützlich, sondern für jeden Mitteleuropäer notwendig — sagen die Jassyer Univeritätsprofessoren.

Bukarest. Im Auftrage des Unterrichtsministers befahte sich unter Vorsitz des Rektors der Univerität Jassy eine Kommission mit der Frage des deutschen Unterrichtes in den Mittelschulen.

In einem ausführlichen Gutachten stellte die Kommission fest, daß die Beherrschung der deutschen Sprache nicht nur nützlich, sondern auch notwendig sei.

In der Begründung dieser Feststellung heißt es:

„Wirtschaftlich haben wir enge Beziehungen zur deutschen Welt und den zwischen ihr und uns gelegenen Völkern.“

Offensichtlich ist es ein großer Vorteil für uns, wenn wir die deutsche Sprache kennen,

die uns auch als Vermittlerin zu den geographisch zwischenliegenden Völkern dient. Es kann uns nicht erwidert sein, wenn nur Anachronie der Minderheit sich diesen Vorteil zunutze machen. Unsere völkspolitischen Belange erfordern alschfalls Kenntnis der deutschen Sprache.

Die Rolle, die das deutsche Volk kraft seiner Zahl, noch mehr aber kraft seiner Arbeit und Kultur in der Welt und vor allem in Mitteleuropa spielt,

ist so groß, daß jeder, der die deutsche Sprache kennt, in jedem Falle im Vorteil ist.

In kultureller Hinsicht ist die Kenntnis der deutschen Sprache ein Kulturvermögen von unübertrefflichem Wert.

Wir denken hier nicht nur an die im deutschen Schrifttum niederaesetzten Schätze an Gedanken und Schönheit, sondern wir haben auch die einzig bestehende Quelle der Information und Vertiefung im Auge, die die deutsche Fachliteratur in jedem Tätigkeitszwang und auf jedem Gebiete darstellt. Kein Mann der Wissenschaft, kein Mann der praktischen Betätigung entaeht den bösen Folgen der Unkenntnis der deutschen Sprache.“

Feuer in Deutschlankpeter.

Sonntag vormittag entstand bei Josef Jock in Deutschlankpeter ein Feuer. Bald kam auch die Feuerwehr, mit Kommandant Matthi's Becker und Heinrich Keilbach an der Spitze am Brandorte an. Nach zwei Stunden war das Feuer gelöscht. Dem Brand sind drei Joch Weizenstroh zum Opfer gefallen.

Schlechte Weinernte

im Arader Weingebirge.

Das kalte Septemberwetter hat die ohnehin schlechte Aussichten für die heurige Weinernte noch bedeutend vermindert. Dementsprechend ist die Nachfrage auf dem Arader Markt in den letzten Tagen enorm angefallen.

Wie uns aus Mariensfeld gemeldet wird, hat sich der Weinpreis auch dort bedeutend erhöht und statt 50 Bani pro Maßlgand werden schon 70 Bani für den noch vorhandenen vorjährigen Wein verlangt. Es herrscht eine überaus rege Kauflust und man rechnet mit weiterem Ansteigen der Preise, weil die heurige Ernte infolge des nachkalten Wetters der letzten Tagen scheinbar ganz verkauft und überhaupt nicht anbreifen kann.

Im Arad und Umgebung sind die Weinpreise bereits um 20 Prozent gestiegen. Wer großen Vorrat an vorjährigen Weinen hat, wird diesen heuer um einen guten Preis verkaufen können.

Der Unterricht

im Arader deutschen Kindergarten und Gymnasium hat begonnen.

Die unfererlets vor Monaten gemeinsam mit dem Arader Deutschen Kulturverein eingeleitete Aktion zur Errichtung eines deutschen Kindergartens und deutschen Mädchenasiums in der Stadt Arad wurde zu größtem Bestriebligung glänzend verwirklicht.

Im Arader „Deutschen Hause“ unterrichtet schon seit 15. d. Mts. die Kindergartenleiterin Frä. Stef. Sida mehr als 50 kleine Kinder täglich, welche die Unterstufe für alle kommenden deutschen Schulen bilden.

Im Arader kath. Kloster, wo das deutsche Mädchenasium als Parallellasse errichtet wurde, sind ebenfalls nahezu 30 deutsche Mädchen schon in der ersten Klasse, welche aus den fremdnationalen Schulen, die sie notgedrungen besuchen mußten, zurück in die deutsche Schule geführt wurden.

Frankreich und England

sind sich in der Abrüstungskontrolle einig.

Paris. In der Frage der Abrüstungskontrolle herrscht zwischen England und Frankreich schon beinahe volles Einverständnis. England fordert bloß,

daß Frankreich mit der tatsächlichen Abrüstung beginne, wenn Deutschland die kontraktlichen Verpflichtungen der Abrüstung restlos erfüllt.

Frankreich fordert außerdem, daß die Abrüstungskontrolle periodisch sei. Ministerpräsident Macdonald erklärte aber, daß diese Forderung mit dem englischen Standpunkt unvereinbar sei. Auch in der Frage der Sanktionen herrschen zwischen Frankreich und England noch schwere Gegensätze. Die Blätter hoffen dennoch, daß es gelingen wird, diese Gegensätze zu beseitigen.

Im Zeichen der Abrüstung.

Japan baut 50 Kriegsschiffe.

Tokio. Die japanische Seeresleitung hat ein großes Flottenprogramm fertiggestellt. Schon demnächst werden zwei Panzerkreuzer, zwei Flugzeugmutterchiffe und ungefähr 50 Kriegsschiffe modernen Typs gebaut.

Kreuzstättener Landwirt

mit seinem Aufwerk mit der Elektrischen zusammen gestoßen.

In Temeschwar ereignete sich ein Verkehrsunfall. Aus dem Hofe eines Galtbauers kam früh 6 Uhr der nach Kreuzstätten zuständige Landwirt Stefan Sarcas mit seinem Wagen gefahren. Um auf der Straße zu gelangen, mußte er der Straßenbahn hingehen konnte. Als er nun eben das Geleise passieren wollte, kam ein Straßenbahnwagen herangefahren. Der Landwirt hatte den Wagen nicht bemerkt, der Wagenführer der Straßenbahnbahn hingehen konnte nicht mehr rasch genug bremsen, infolgedessen sich der Zusammenstoß ereignete.

Der Zusammenstoß war ziemlich heftig und wurde der Wagen des Landwirtes am vorderen Teil total zertrümmert. Der Schaden beläuft sich auf über 1000 Lei.

RADIOPROGRAMM:

Der „Wiener Radiowelt“, Wien I.

Freitag, den 22. September

Bukarest, 12: Nachrichten. 13: Orchestermusik. 20: „Perlenfischer“, Oper von Bizet. Berlin, 16: Theater von morgen. Ein Gespräch über die „Deutsche Bühne“. 17.30: Herdgesang. 22: Unterhaltungsmusik. Wien, 11.30: Bauerntanzenmusik. 15.30: Frauenstunde. 18.15: Unterhaltungskonzert.

Wag, 11: Schallplatten. 18.15: Arbeiterfeste: Arbeiterinnen und Arbeiterfrau. 20.25: Konzert des Ondriceb-Quartetts.

Budapest, 9.45: Nachrichten. 18.30: Vortrag. 19: Konzert der Arbeiterchöre. 20: „Der schwarze Reiter“. Aufführung im Genderraum.

Samstag, den 23. September

Bukarest, 13: Letzte Schallplatten. 19: Instrumentalmusik. 20.30: Gesangsvortrag. 21: Vortrag.

Berlin, 17.50: Volkstänze. 20.05: Sunter Abend.

Wien, 12: Mittagskonzert. 15.15: „Das befreite Wien“. Ein Hörspiel aus der großen Litteratur vor 250 Jahren. 18.05: Klavierkonzerte. 20: „Der unsterbliche Franz“. Vier vollständige Bilder mit Schuberz's Musik.

Wag, 12.10: Schallplatten. 18.30: Augenstunde. 19.30: Sunter Abend.

Budapest, 9.45: Nachrichten. 18: Mädchenstunde. 17: Klavierkonzert. 18: Ungarische Volkstänze. 21.15: Sunter Abend.

Auch Ihr Interesse! Ihren Bedarf in Arad, und Man'el-Koffer wollen Sie sich anschaffen bei der Schäßburger Tuchfabrikantenüberlage, Vaida Bela, Arad, Str. Alexander No. 1 (neben dem Papiergeschäft Bloch)

Ertappte Traubendiebin

in Schag.

Schon Jahre hindurch bemerkten die Schager, daß aus den in der sogenannten „Lottierle“ befindlichen Weingärten die ersten Trauben gestohlen werden.

Dieser Tage ging der Schager Weingartenbesitzer Josef Wenbl in seinen Garten hinaus. Er bemerkte, daß sich jemand in seinem Weingarten befindet, darum schlich er sich langsam näher und sah zu seiner größten Ueberraschung, daß eine Schager Frau gerade mit dem Abschneiden der Trauben beschäftigt war. Er nahm die Frau ins Gebet, doch ließ er sie dann laufen.

Maroschpafarhely-Brad im Rahn.

Schöne Sportleistung eines Arabers.

Der Araber junge Mann Labislans Karacsonyi vollbrachte eine schöne Sportleistung, indem er den Weg von nahezu 600 Kilometern von Maroschpafarhely nach Arab mittels Rahnes in 56 Stunden zurücklegte.

Verhaftung in Kleinfantnikolaus

zwei falschen Steuerbeamten.

In Kleinfantnikolaus wurde dieser Tage eine sensationelle Verhaftung vorgenommen. Simon Vantos und Emil Funartu, Mitglieder der Steuerkommission, gaben sich als Steuerbeamte aus und schädigten einige Kleinfantnikolauser Einwohner. Der Betrug kam aber der Genbarmerte zu Ohren, die die beiden falschen Steuerbeamten verhaftete und der Araber Staatsanwaltschaft einlieferte.

Der Verkauf der Temeschwarer Retterlose

hat begonnen!

Haupttreffer Lei 250.000

in Bargeld. Ziehung unabweislich am 10. Dezember 1933, im Temeschwarer Stadthaus.

1 Los kostet Lei 50.

Hauptverkaufsstelle Zeitungsvertrieb 1881 in Arab, sowie in allen Kraftfahr-, Zeitungs- und bei den Zeitungsanstrengern. 781

Kielenorfan

in Amerika fordert mehrere hundert Todesopfer.

Newport. Aus dem Atlantischen Küstengebiet laufen Melbunnen über die riesigen Verheerungen ein, welche überall angerichtet wurden. Der Ortan hat im Meerbusen von Mexiko einen Riesenschaden angerichtet und suchte dann die Küstengegend der Vereinigten Staaten heim. In der Stadt Orantial wurde eine Kirche vom Wirbelsturm um sich selbst gebreht. Bei St. Routs wurde der Flussdamm zum Einsturz gebracht; in der Flut fanden mehrere hundert Personen den Tod. Die Zahl der Todesopfer in Mexiko beziffert sich auf 90.

Nachkirchweih in Neuarad.

Das Kirchwelch-Damm wird ausgeschoben.

Am Sonntag den 24. September findet im Neuarader Jugendverein ein Wettspiel zwischen um das zur Kirchwelch ausgeloste Kirchwelchlamn statt, zu dem alle „Erzgegelschieber“ auch hienit höflich eingeladen werden.

Cement, Kalk, Dachziegel, billigst bei Knoffel Arab, Holz- und Kohlenhandlung.

Marktberichte.

Banater Getreidemarkt.

Gekauft wurden: 3 Wagon Weizen 76-er Qualität ab Station Diebling mit 213 Sel, 1,5 Wagon 75-er ab Koldabla 810. Weis 176-181, Hafer 180-185, Gerste 140-150 Sel per 100 Kilo.

Berliner Getreidemarkt.

Weizen 770, Roggen 620, Weis 770 Sel per 100 Kilo.

Zugsunglück bei Komlosch.

Der Botoriner Motorzug hat einen Bauernwagen erfasst und ein Pferd zermalmt. — Keine Rampe am Unglücksort.

In der Nähe von Großkomlosch hat sich dieser Tage ein Zugsunglück ereignet, dem wie durch ein Wunder kein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Großkomloscher Landwirt Ille Popescu fuhr gegen zwei Uhr nachmittag auf seinem Wagen, dem zwei Pferde vorgespannt waren, dem Eisenbahndamm entgegen. Um diese Zeit fuhr auch der Motorzug, aus Botorin kommend, an dieser Stelle vorbei. Die Landstraße ist nächst der Eisenbahnlinie mit dinstem Gebüsch bewachsen, so daß man den herannahenden Zug nicht sehen kann.

Popescu war mit seinem Wagen auf den Schienen aufgefahren, als er bemerkte, daß der Botoriner Motorzug herangefahren kam. Ausweichen konnte der Bauer mit seinem Wagen nicht mehr, denn schon im nächsten Augenblick

erfasste der Zug den Wagen, zermalmt das eine Pferd, während er das Fahrzeug und das zweite Pferd vor sich herschleifte.

Der Wageninsasse und das andere Pferd kamen, wie durch ein Wunder mit kleinen Hautabschürfungen davon. Es war jedenfalls ein Glück, daß der Lokomotivführer den Zug noch zur rechten Zeit abbremste, sonst wäre ein größeres Unglück unvermeidbar gewesen.

Bemerkenswert ist, daß an der Stelle des Unglücksfalles sich keine Rampe befindet, was ein sträflicher Zeitstimm ist, denn solche Unglücksfälle können sich wiederholen und noch viel schwerer ausfallen.

Der geschädigte Landwirt wird gegen die Eisenbahn klagbar auftreten. Außerdem hat auch die Genbarmerte die Untersuchung eingeleitet.

Zwei Brände in Jahrmart.

Man vermutet, daß das Feuer gelegt wurde. — Rasches Einschreiten der Feuerwehr.

Vergangenen Samstag und Sonntag ereigneten sich in der Gemeinde Jahrmart zwei Brände, die aber durch das rasche Einschreiten der Feuerwehr, unter Leitung ihres tüchtigen Kommandanten Matthias Schulz alsbald gelöscht werden konnten.

Am Samstag abend um halb neun Uhr ist bei Witwe Anna Brauner der das Stroh in Brand geraten. Die Feuerwehr wurde sofort benachrichtigt und erschien schon nach wenigen Minuten am Brandorte, wo sie mit den Abschmungsarbeiten begann. Das Feuer konnte alsbald lokalisiert werden, so daß es nicht weiter um sich griff. Trotzdem ist das ganze Stroh, das

sich im Hofe befand, ein Raub der Flammen geworden.

Raum war der Brand gelöscht, als die wadere Feuerwehr um halb 1 Uhr nachts wieder in Anspruch genommen wurde. Diesmal ist in der Weinkammer und im Stubfen des Landwirtes Josef Kachel ein Feuer ausgebrochen. Es ist nur dem raschen Einschreiten der Feuerwehr zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff.

In Jahrmart herrscht wegen der Brände große Aufregung, da man vermutet, daß sie gelegt wurden. In dieser Richtung hat auch die Genbarmerte die Untersuchung eingeleitet.



Chlorodont
macht die Zähne
blendend weiß

Radnaer Ehepaar

vom Araber Gerichtshof freigesprochen.

Noch im Jahre 1933 wurde der Radnaer Kaserer Johann Varga verhaftet, weil man ihn mit einem Diebstahl verdächtigte. Auch gegen seine Gattin wurde die Anzeige wegen Bestechungsverluches erstattet. Der Genbarmerepostenführer gab nämlich an, daß sie ihn mit 500 Lei bestechen wollte, damit er ihren Gatten freilasse.

Beim Gericht stellte es sich heraus, daß Varga gar nicht gestohlen hat und daß seine Gattin den Genbarmerepostenführer gar nicht bestechen wollte.

Sie schickte ihrem Gatten 500 Lei ins Arrest und dies nahm der Postenführer zum Anlaß, auch sie zu verhaften. Das Gericht sprach beide frei.

Erntefest in Tschatowa.

Das alljährlich in Tschatowa stattfindende Erntefest mit seinem ausgedehnten Programm fand auch heuer im Zeichen des besten Gelingens. Musikeinlagen der Kapelle Gregor, Vorträge des Jugendchores, sowie die hervorragenden Leistungen der übrigen Mitwirkenden, wie Lisa Zehr, Josef Strauß, und Willyptine Jung, scherten schon von allem Anfang an den besten Erfolg. Nachher wurde bis zum Morgengrauen getanzt.

Matzhaer Einwohner

wegen falscher Zeugenaussagen verurteilt.

Vor dem Araber Gerichtshof hatten sich dieser Tage die Matzhaer Einwohner Lodor Mercea und Johann Grosan wegen falscher Zeugenaussagen in einem Zivilprozeß zu verantworten. Die Angeklagten leugneten zwar, falsch ausgesagt zu haben, doch belasten sie die Aussagen der Zeugen. Beide wurden zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

Traumungen in Sakfeld.

Am Samstag führte in Sakfeld der Kunstgärtner Labislans probakha das Fräulein Erna Wild. Tochter des dortigen Digenotars Peter Wild, zum Traualtar. Als Traugeugen figurierten Notar i. p. Spuhler für den Bräutigam und Dr. Christoph Taugner, Arzt in Ostern, für die Braut.

Am gleichen Tage fand auch die Eheschließung des Mechanikers Peter Trinkl mit der Modistin Fräulein Käthe Schaffer statt. Bestände waren Spoditeur Nikolaus Krusch für den Bräutigam und Steuerkassamanager Michael Wachsberge für die Braut.

Ein Unmensch in Warjash

In Warjash verübte der Bauer Trifu Buta ein heuchlisches Sittlichkeitsattentat. Er lockte das 7-jährige Töchterchen seines Nachbarn in ein Gestrüpp und vergewaltigte die Kleine. Die auf den umliegenden Feldern arbeitenden Bauern, die später das Attentat entdeckten, verfolgten den Wüßling und schlugen ihn halbtot. Der Genbarmerte gelang es nur mit Mühe, den Wüßling aus den Fäusten der erbosten Bewohner zu befreien.

Gewesener Wingaer Notar

in Arab wegen Diebstahls gesucht.

Der gewesene Wingaer Notar Stefan Sitar mietete sich vor geraumer Zeit bei Frau Johann Georgian in Arab ein möbliertes Zimmer. Wenige Tage später verschwand er. Gleichzeitig mit ihm verschwand auch eine Brieftasche seiner Quartiergeberin mit 3000 Lei. Die Araber Polizei, der dieser Diebstahl angemeldet wurde, hat die Suche nach dem gew. Wingaer Notar aufgenommen, konnte jedoch bisher noch keine Spur von ihm finden.

Schultaschen

nur beim Selbstzeuger kaufen. KLEIN, Ledergalanteriehause Timisoara, St. Georgsplatz Nr. 6.

Wieder neue Steuerbücher

Um die Steuerstände genauer kontrollieren zu können, hat das Ministerium die Einführung eines neuen Steuerbüchels angeordnet. Die Bücher werden schon in den nächsten Tagen bei den Steuerämtern ankommen und jeder Steuerzahler ist verpflichtet, sich eins um 5 Lei zu kaufen.

Sätte man nicht gleich diese Steuerbücher in Verwendung bringen können? Die Steuerzahler haben obnehin schwere Lasten zu tragen und müssen immer wieder für „Neues“ Geld ausgeben. Einmal sind es Ankerkassa- und nun Steuerbücher. Es wäre schon wirklich genug mit solchen Neueinführungen.

Zeidener Bendarm

ist ein kleiner „Gergott“ und gilt mehr als der Minister.

Für Sonntag war in Zeiden eine Festerstunde des Vosaunenchores angesagt. Die Leute versammelten sich.

Als der Prediger in die Kirche ging, wurde er vom Genbarmerechef, der mit 3 Genbarmern mit Gewehr dort stand, aufgehalten.

Der Genbarmerechef sagte ihm, daß er die Abhaltung der Festerstunde verhindern werde. Daraufhin gingen der Prediger und andere Männer ins Rathaus und verhandelten dort mit dem Genbarmerechef. Dieser verlangte die ministerielle Bewilligung für diese Festerstunde. Warrer Jankrant zeigte die Einreisebewilligung des Ministeriums vor, in der dem Vosaunenchor auch eine Eisenbahnfahrermöglichkeit zugesichert und zugleich gestattet wird, die Festerstunden an den angeführten Orten, unter denen sich auch Zeiden befand, abzuhalten. Nun erklärte der Genbarmerechef, er werde diese Festerstunde nach dem Auftrag, den er erhalten, dennoch verhindern. Denn die Deutschen seien ein ausländischer Klub; die Zeidener dürften Gottesdienste halten, aber die Ausländer würde er mit Gewalt an der Teilnahme verhindern. Alles Zureden half nichts. Einige Männer eilten auf die Post, um telephonisch mit dem Genbarmerekommando in Kronstadt zu sprechen. Dieses war nicht erreichbar, denn es war nach 9 Uhr abend. So mußte man der Gewalt weichen: die Festerstunde konnte nicht abgehalten werden, weil der hohe Herr Bendarm auf die Bewilligung des Ministeriums eins pfiff und nach seinem eigenen Schabel handelte.

Dr. Hans Otto Roth

Präsident des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa.

Auf der vom 12. bis 14. September in Bad Saarow abgehaltenen Tagung des Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa wurde eine neue Führung des Verbandes bestellt. Zum Präsidenten wurde Abg. Dr. Hans Otto Roth, zum geschäftsführenden Präsidenten Abg. Oberstleutnant a. D. Dr. Kurt Graebe u. zum ständigen Bevollmächtigten Abgeordneter Werner Hasselblatt gewählt.

Dem Verband der deutschen Volksgruppen in Europa gehören bekanntlich die deutschen Volksgruppen in Dänemark, Estland, Eupen-Malmédy, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Rußland, Südtirol, Tschechoslowakei u. Ungarn an, sodaß der Verband die höchste Zusammenfassung aller Deutschstammigen in Europa darstellt.

Der Zeppelin-Verkehr

zwischen Europa und Amerika wird aufgenommen.

Dr. Hugo Eckener, der sich mit der brasilianischen Regierung wegen eines ständigen Zeppelin-Verkehrs zwischen Deutschland und Südamerika geeinigt hat, ist in New York eingetroffen, um auch hier die Besprechungen abzuschließen. Dr. Eckener will für den ständigen Flugverkehr nach Nordamerika über die Azoren drei Zeppeline in den Dienst stellen.

Verurteilung Geklings

ist ein Justizirrtum.

Prag. Die Prager Blätter veröffentlichen ein Gutachten des bekannten tschechischen Universitätsprofessors und Juristen August Witzka über den Gekling-Prozess. In dem Gutachten heißt es, daß das romanische Militärgericht durch die Verurteilung Geklings einen schweren Justizirrtum begangen habe. Die Prager Presse spricht ohne Parteiunterschied die Hoffnung aus, daß das romanische Gericht diesen Irrtum gutmachen werde.

Argetolani eingeladen

von Mussolini.

Bukarest. Mussolini hat Konstantin Argetolani zu den in 1934 in Italien in feierlichem Rahmen abzuhaltenen Kulturtagen eingeladen. Argetolani hat die Einladung selbstverständlich angenommen.

Kongreß der Schuldner

in Temeschwar.

Der Verein der Banater Schuldner hielt in Temeschwar eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, in Temeschwar einen Kongreß sämtlicher Schuldner abzuhalten, bei welcher Gelegenheit die Frage der Schuldner besprochen wird an die kompetente Stelle eine Denkschrift abgeben wird.

50-jähriges Jubiläum

eines Banater Priesters

In Blomontsalva bei Grahovskafel befragt der dortige Priester Desiderius Begel das Jubiläum seiner 50-jährigen Priesterstätigkeit. Der Jubilant ist auch auf der Heide bekannt, denn er wirkte lange Jahre hin und her als Seelsorger in Nahmarkt, Eschawosch, und Blumenthal.

Sportfest in Merzdorf.

Der Merzdorfer Sportverein veranstaltet Sonntag, den 24. September, ein Sportfest, bei welcher Gelegenheit unter den vier Sportvereinen Segenthan, Majlath, Jahrmart und Merzdorf ein Pokal ausgespielt wird. Abends 9 Uhr veranstaltet der Merzdorfer Jugendverein, unter Leitung des Lehrer Birenner gemeinsam mit dem Mädchenchor eine Liedaberdorstellung. Nachher folgt Tanz.

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In Theo lebte war überhaupt eine merkliche Veränderung vorgegangen. Er, der die Dinge immer zu meistern gewußt, dem die größten Transaktionen Appetit und Schlaf nie schmälern konnten, war plötzlich nervös, fahrig, und sein volles Gesicht mit den gesunden Farben des kraftvollen Mannes war in letzten Zeit sichtlich schmäler und blasser geworden.

Nur wenn er mit Morli allein war, drüben in seinem schönen Hause, da wandelte sich der ernste Mann schier selbst zum Kinde. Eine ihm bisher unbekanntes Bärtlichkeit erfüllte sein Wesen ganz und gar, und ließ sie hinüberströmen zu dem süßen kleinen Jungen, der nach Kinderart die Reiten blühter Not Angst vergessen hatte und sich mit der Sicherheit eines verwöhnten, wenn auch müßerhaftartigen Kindes gab. Aber er konnte sich auch da nicht immer der Erinnerung an die Mutter dieses Kindes entziehen — die Verbindung lag zu nahe.

Hätte diese sonderbare Frau wenigstens Reue gezeigt, hätte sie den Versuch gemacht, sich des unredlichen Gutes zu entschließen, hätte sie seine Hilfe angerufen, die Vergangenheit auszulöschen — er war bereit, zu vergeben und zu vergessen, nicht nur um des Kindes, auch um ihrer selbst willen, daß ihr der Weg zu einem neuen Leben frei würde.

Mora war unstrittig eine Frau von Bildung und Kultur, das bewies alles, was und wie sie sprach und wie sie sich der Dinge, die Luxus bedeutenden, als selbstverständlich bediente. Wenn ein Krankenzimmer auch wenig davon aufwies, was Menschen mit verwöhntem Geschmack sich zueignen, so konnte sich Theo doch niemals eines gewissen Staunens erwehren, wenn er die Frau so sicher in einer Umgebung sah, die mit jener, wo er sie zuerst angetroffen, in kräftigstem Widerspruch stand.

Und eben diesen Unterschied schien sie nicht zu merken, oder sie verstellte sich meistekhaft.

In diesen Tagen war Mora ruhig, ja fast gelassen, sprach wenig, aber auch das Wenige verriet die Frau von guter Erziehung; und ihre Bescheidenheit, mit der sie annahm, was sich nicht umgehen ließ, schien echt und ohne Pose. Theo konnte sich kein Bild davon machen, was Mora wirklich dachte und empfand, und am wenigsten, wie sie sich die Zukunft dachte. Die Wahrheit zu sagen, war für Theo gleichfalls unklar, wie sich das Zusammenleben mit dieser gestalten würde, wenn sie erst ganz gesund war, um den Weg in der Villa Bellan einzunehmen, der ihr durch ihre Heirat von Rechts wegen gebührte. Und wieder rettete er sich zu dem Kinde, das ihm alles geworden.

Morli war ein seltsames Kind. Sehr frohinn, seine kindlich spielerische Art waren so ganz anders, als Theo sie aus der eigenen Erinnerung kannte. Morli war feinnervig, zartfühlend und verblüffte seine Umgebung immer wieder durch seine gewinnende, anscheinend glatte Freundschaft, seinen unbedingten Gehorsam, der aber nichts Gedrucktes, Angestrichenes an sich hatte. Er war ein Geschöpf einer verfeinerten Rasse und man konnte sich in ihm vorstellen; gütig gegen andere, streng gegen sich selbst und von absoluter Wahrheitsliebe.

Trotzdem Mora auf ihrem Krankenbett immer noch mehr einer Toten als einer Lebenden gleich, mit ihren eingek-

kunkenen Schläfen, der graublichen Gesichtsfarbe und dem schneeweißen Haar wußt über der Stirn, sprang die Rehnlichkeit zwischen Mutter und Kind täglich bewußter ins Auge. Es gab Theo immer wieder einen Stich wenn irgendeine Gebärde, eine Bewegung ihn an diese Rehnlichkeit gemahnte. Er ertappte sich immer wieder bei dem inbrünstigen Wunsch, die Dinge, möchten durch ein Wunder anders liegen, als sie scheinen.

Theo hätte einen großen Teil seines Güter darum gegeben, um die Reinheit der Frau zurückzukaufen, die Morlis Mutter war und seinen Namen trug.

An einem Nachmittag, als er wieder einmal an dem Krankenbett saß, um seinen pflichtgemäßen Besuch abzustatten, war Morli, wie er es immer tat, seinem geliebten Theo aufs Knie geklettert, und hatte seine Arme um dessen Hals gelegt.

Mora genoh das Bild still, mit halb geschlossenen Augen, die nichts verrieten. Aber jetzt zuckten ihre Wimpern.

„Wie die Dinge liegen, werden Sie wohl selbst nicht den Wunsch haben, in Gesellschaften zu gehen“, hatte Theo soeben gesagt, im Anschluß an die Frage ihrer Ueberbedingung in die Villa Bellan, die ja nun ihr Heim geworden. Diese Art von Gesprächen, die Theo zum Teil allein führte, während sich Mora darauf beschränkte, zuzuhören, oder mit wenigen Worten zuzustimmen, wiederholte sich zeitweilig, ohne das ein bestimmtes Datum in Aussicht genommen war.

Diesmal antwortete Mora in ihrer stillen, wortkargen Weise:

„Glauben Sie wirklich, daß ich dieses Lager lebend verlasse?“

Das klang so einfach, so abgeschlossen, daß Theo erschüttert und auch beschämt war, denn er war sich bewußt, durch seine ungeschickte Bemerkung ihren Gedankengang in diese Richtung gelenkt zu haben.

„Unsinn!“ wehrte er etwas rauh ab. „Der Arzt erklärt Sie für gesund, nur noch schwach. Das wird sich geben, sobald Sie Ihre Glieder wieder gebrauchen können.“

„Wäre das Wünschenswert?“

Theo zögerte mit der Antwort auf diese herzbewegend traurige Frage.

„Eine Mutter hat immer Lebensrechte“, sprach er endlich, „sie hat aber auch Lebenspflichten — und darum sollen Sie sich nicht unfruchtbaren Gedanken hingeben, sondern den Willen haben gesund zu werden. Das Leben ist lang und vielleicht kommt noch ein Tag, an dem Sie gerne leben.“ „Schloß er ein wenig stockend. Denn es war eine Redensart, wie sie ein guter Mensch einem Unglücklichen zum Trost bietet. Aber auf Mora wirkten die Worte eigenartig.

„Wenn ich jemals gesund werde“, sprach sie, „dann hoffe ich, Ihnen mit meiner Person keine Last aufzubürden.“

Es lag etwas in ihren Worten, was Theo aufhorchen ließ. Er kannte die Gedanken dieser Frau nicht. Und er witterte etwas Feindliches, etwas, was dazu angetan war, Morli zu rauben. Und unwillkürlich legte er auch den anderen Arm um das Kind, das, an die Brust seines Freundes geschmiegt, still den Stimmen der beiden von ihm geliebten Menschen lauschte. Daß er dem Sinn der Rede der Erwachsenen nicht folgen konnte, tat seinem Glück keinen Abbruch. Er fühlte sich geborgen — das war alles.

(Fortsetzung folgt.)

Unfall in Arad.

Unser interner Mitarbeiter hat sich einen doppelten Beinbruch zugezogen.

Gestern nachmittag ist unser interner Mitarbeiter Josef Oshanihan mit einem Fahrrad auf der Straße gefahren. Vor ihm fuhr ein Wagen, dem er ausweichen wollte. Dabei ging das vordere Rad des Bicykls über eine Melonenschale und Oshanihan stürzte darauf unglücklich, daß er sich einen doppelten Oberschenkelbruch zuzog und von den Rettern in das Bocsagan-Sanatorium gebracht werden mußte.

Fremde Staatsbürger

müssen sich melden.

Laut einer Verordnung des Innenministeriums müssen sich alljense Staatsbürger, die auf Grund der sogenannten „Autorizatia de a sta in tara“, im Lande verweilen, bei den zuständigen politischen Polizeiamt (Siguranta) melden.

Justiz zweier Schiffahrtsgesellschaften

Berlin. Nachdem das Auswanderungsgeschäft in den letzten Jahren nicht mehr floriert, hat die Hamburg-Amerika-Linie u. der Norddeutsche Lloyd beschlossen, zwecks Regiersparnisse ihre Nordamerikadienste in einer gemeinsamen Organisation zu vereinigen. Sitz der Leitung wird in den nächsten zwei Jahren Bremen sein.

Hitlers Richter

wird Oberlandesgerichtspräsident.

München. Der neue Präsident des Münchner Oberlandesgerichts Reichardt ist vom bayerischen Justizminister Frank ernannt in sein Amt eingeführt worden.

Frank erinnerte daran, daß Reichardt seinerzeit über den Führer Adolf Hitler zu Gericht gesessen habe: „Sie waren ihm ein gerechter Richter, in Ihrem Richteramt zeigten und gewährleisteten, Sie die menschliche Höhe, obwohl Versuche ergangen sind, die Sie von der Objektivität dieses Amtes wegziehen wollten.“

Hitler wurde bekanntlich am 1. April 1924 wegen den mißlungenen Ludendorff-Hitler-Putsch gegen die bayerische Regierung Kapit zu 5 Jahren Festungshaft verurteilt, am 20. Dezember 1924 aber amnestiert.

Unfall in Segenthan.

Dieser Tage stürzte der Wagen der Witwe Frau Maria Manderscheidt, wobei sie so unglücklich unter den Wagen fiel, daß sie sich einen Armbruch zuzog. Der bekannte Segenthauer Beinbruchheiliger Matthias Zimmer nahm die Verunglückte sogleich in Behandlung und richtete den gebrochenen Arm ineinander.

Giftschlangen gesucht!

Das Pasteurinstitut zu Bandung auf Java klagt über einen empfindlichen Mangel an Giftschlangen. Bisher lieferten die Pflanzler regelmäßig Reptile in genügender Zahl ab, so daß das Institut ausreichend Schlangengift zur Serumzubereitung zur Verfügung hatte.

In letzter Zeit ist der Schlangenbestand auf Java aber durch eine Seuche stark zurückgegangen. Jetzt hat sich das Institut an afrikanische Forschungsstellen gewendet, um vom Schwarzen Erdteil her die nötigen Serumlieferanten zu beziehen.

Verlobung in Haxfeld.

In Haxfeld hat sich Fräulein Anna Sarkas mit dem Apotheker Franz Bittenbinder aus Temeschwar verlobt.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu originalen Engrospreisen in der Mobelgroßwarenhandlung Eugen Dornheim Temeschwar, Innere Stadt, Börse-Gasse 2.

Neue Gebühren

für Kaufleute.

Das Arbeitsministerium hat beschlo-
sen, den Kaufleuten neue Lasten aufzu-
legen. Bisher mußten Kaufleute
für den Kauf von Lebensmitteln
eine Bestätigung ver-
lassen, die besagte, daß die Lokalität
in welcher sie sich befand, den hy-
gienischen Anforderungen entsprechen.
Selbstverständlich kostete diese Bestätigung
Geld. Da sich aber die Einkünfte für
diese Bestätigungen ungenügend erwiesen,
beschloß nun das Ministerium, die Ver-
pflichtung zur Beschaffung einer solchen
Bestätigung auch auf alle übrigen Ge-
schäftszweige auszudehnen. Der neue
Spaß kostet wieder 100—1000 Lei.

Ein 30-jähriger Bischof.

Wie die „Dörfliche Zeitung“ berichtet,
ist Pastor Wilhelm Bene zum Landes-
bischof von Braunschweig ernannt worden.
Pastor Bene, der erst 30 Jahre alt ist,
war schon als Schüler Mitglied der Hilt-
ler-Partei und ist derzeit der jüngste
Bischof in ganz Mitteldeutschland.

Schwache Kartoffelernte

in Deutschland.

Berlin. Die Kartoffelernte wird in
Ost- und Mitteldeutschland voraussichtlich
erheblich hinter den Erwartungen zu-
rückbleiben, weil Trockenheit und vorzeitiges
Abfaulen des Kartoffelkrauts das
Wachstum der Knollen erheblich beein-
trächtigt haben.

Obige Meldung zeigt uns, daß Deutsch-
land im heurigen Jahr ein besonders
gutes Ackergebiet für jenen Ueberfluß
an Kartoffeln wäre, welchen wir Banater
Schwaben hier haben und unsere Land-
wirte für wenig Geld sozusagen verschen-
ken müssen. Wenn man an Stelle der
radikal-machenden Politik mehr Energie auf
wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen
dem deutschen Mutterlande und dem Aus-
landdeutschtum verwenden würde, könnte
beiden Teilen geholfen werden. Deutsch-
land könnte sich von uns billige Kar-
toffeln und sonstige Produkte und wir
Maschinen etc. übernehmen.

Bei uns vergißt man aber auf solche
„Kleinigkeiten“ und stellt dem schwäbi-
schen Landwirt die Lage so hin, als wäre
dem Deutschtum im Ausland dadurch ge-
holfen, wenn man gegenseitig im Pa-
rademachen und Marscheinschlüssen weite-
eifert. In Wirklichkeit bedeutet dies für
jedes Volk den wirtschaftlichen Ruin.

Verständigung.

Das Rangklokale des „Deutsch-Schwäbi-
schen Handels- und Gewerbeverbandes als
Fachverband in Temeschwar“ befindet sich
in der Stadt, Bul. Regele Ferdinand Nr.
11, 1. Stock, Tür 3 (bei der Geschäftsstelle
der Ortsvertretung). Telefon 12—20.
Anstündlich: Vormittag von 8—12 Uhr,
Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Die Verbandsleitung.

Männer lernen kochen.

Die Prager Städtische Hochschule
für Frauenberufe hat neuerdings ei-
nen Kurs für Männer einge-
richtet, und zwar nicht etwa für Män-
ner, die Berufsleute werden wollen,
sondern für Ledige oder Verheiratete,
die die Kochkunst in eigenem Haus-
halt ausüben wollen.

In zehnektionen hofft die An-
stalt einen Mann in der Herstellung
normaler Hausmannskost auszubilden
zu können.

Der Andrang an diesen Kursen soll
außerordentlich stark sein. Was sehen-
falls ein Zeichen der Zeit ist. Die
Männer lernen kochen und die Frauen
gehen spazieren.

Leichenraub in Bilagosch-Galscha.

Sechs Leichen, die exhumiert werden sollten, wurden samt Sarg gestohlen.

In der Hegyaljaer Arsenmordaffäre
ist eine neue Wendung eingetreten.
Auf Grund der zahlreich eingelaufenen
Anzeigen sollten in Galscha gestern
wieder sechs Leichen exhumiert wer-
den. Die Gerichtshofkommission be-
gab sich nach Galscha. Als sie aber
dort ankam, war ihre Ueberraschung
groß,

denn, die Leichen, die exhumiert
werden sollten, waren samt den
Särgen verschwunden und die Grä-
ber waren leer.

Es ist anzunehmen, daß Leute,
die daran Interesse hatten, die Lei-
chen vor Wochen oder auch erst in den
letzten Tagen ausgruben und ver-
schwanden ließen.

Die Staatsanwaltschaft hat die
Galschaer Gendarmerie beauftragt,
die strengste Untersuchung einzuleiten.

Die Kommission soll nun in Bila-
gosch weitere Exhumierungen vor-
nehmen, doch nimmt man an, daß ar-
beit dort die Leichen gestohlen wurden.

Todesfall in Deutschsanktpeter.

Samstag abend verstarb in Deutsch-
sanktpeter nach langem Leiden Witwe
Georg Schmitz, im Alter von 67 Jahren.
Sie wird von ihren Kindern, Enkeln,
Geschwistern und einer großen Verwand-
tschaft betrauert. Sie wurde unter großer
Teilnahme zu Grabe getragen.

Das schönste Mädchen im Banat

ist das Schwabenmädchen in ihrer prunkvollen Kirchweihtracht, von
allen Seiten bewundert und befragt, wo das Kleid gekauft wurde.
„Nur bei N. Becker, Temeschwar, Domplatz“
erbt massenhaft die Antwort.

Gendarmeriebrutalität in Morawika

Gemeinderichter mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen.
— Mehrere Bauern schwer mißhandelt. — Trauriges
Ende eines Kirchweihfestes.

Aus Morawika wird berichtet: Am
Sonntag wurde hier Kirchweih gefeiert.
Wie es schon bei solchen Gelegenheiten
vorkommen pflegt, hat ein Mann et-
was über das Maß getrunken, und ging
in diesem Zustande etwas lauter als sonst
nach Hause. Er wurde von den Gendar-
men, die unter Kommando des Stamo-
raer Postenführers standen, aufgehalten
und nach einigen wenigen Worten
geohrfeigt, gestoßen und auf der Erde
geschleift.

Der Gemeinde-Richter Josef Schwartz
der als rechtschaffener Mann in bestem
Ansehen steht, kam hinzu und stellte die
Gendarmen wegen ihres unsiatthafter
Vorgehens zur Rede; gleichzeitig erklärte
er, daß er den Mann selbst nach Hause
bringen wolle. Er nahm den Betrunkene-
n in den Arm und ging einige Schritte
mit diesem, als die Gendarmen ihnen
nachschickten und dem Richter den Betrun-
kenen entziehend, abermals auf diesen
einzuschlagen begannen. Richter Schwartz
intervenierte abermals, wurde aber barsch
abgewiesen und beleidigend beschimpft.

Als er sich gegen dieses Vorgehen ver-
wahrte, bekam er
vorerst einige Ohrfeigen, nach welchen
er mit zwei kräftigen Kolbenschlägen
niedergeschlagen und mit Erschießen be-
droht wurde.

Die Jungbauern Kunst und Oppen-
mann eilten dem Richter zu Hilfe und
versuchten die Gendarmen zu beruhigen,
kamen jedoch auch schlecht an und erhiel-
ten auch einige Ohrfeigen. Es bestand
höchste Gefahr, daß die Gendarmen einige
Männer halbtot schlagen, als eine ein-
flussreiche Persönlichkeit dazwischentrat u-
ber empfindende Prügelei ein Ende
machte.

In Morawika sind ungesetzliche Be-
lästigungen der Bevölkerung seitens der
Gendarmen mit Ohrfeigen von diesen
an der Tagesordnung, so daß unter der
Bevölkerung schon lange große Erbitter-
ung gegen diese ungesetlichen Zustände
herrscht. Wir empfehlen dringendes Ein-
schreiten und Bestrafung der aus ihrer
Gewalt Mißbrauch treibenden „Ordnungs-
hüter“.

Klagen gegen den Völkerbund

Bei dem Minderheitenkongreß in Bern.

Bern. Bei dem am Samstag eröffne-
ten 9. europäischen Nationalitäten-Kon-
greß, an welchem 50 Delegierte aus 12
Staaten teilnahmen und dessen Vorsitzen-
der der Slowene Dr. Willfan ist, wurden
besonders

gegen den Völkerbund und sein Verhal-
ten der Minderheiten gegenüber große
Klagen erhoben.

Der Vertreter der ungarischen Minder-
heit Rumäniens Prof. Dr. Arthur Bo-
logh wies darauf hin, daß die beim
Völkerbund eingelaufenen Klagen der
Minderheiten vom politischen Gesichts-
punkt aus betrachtet wurden und einfach
im Archiv auf Nimmerwiedersehen ver-
schwanden.

Ähnliche Klagen führt auch der Ver-
treter der Deutschen in Böhmen Ma-
dinger und der Vertreter der Deutschen in
Polen Grabbe über die Minderheitenkom-

mission beim Völkerbund,
wo bisher noch zum Wohle der Minder-
heiten sozusagen nichts erledigt
worden ist.

Man kam schließlich zur Resolution, daß
der Völkerbund, dessen Staaten sich ver-
träglich zum Schutze der Minderheiten
verpflichtet haben, seine Aufgaben ent-
weder ehrlich und objektiv lösen soll
oder überhaupt keine Existenzberechtigung
hat.

Die Vertreter der jüdischen Minder-
heiten verlangten vom Kongreß die Auf-
lösung der Judenfrage in Deutschland
und wünschten eine gemeinsame Stellung-
nahme sämtlicher Minderheiten, gegen die
Ausschaltung der jüdischen Rasse aus dem
deutschen Volkskörper.

Der Kongreß konnte diesen Wünschen
nicht bestimmen, da ein Großteil der
Anwesenden selbst diesen Standpunkt ver-

Morzdorf erhält eine Feuerweh

Auf Anregung des Winger Bezirks-
kommandanten Constantinovics hatte Ober-
führer Manta eine Versammlung nach
Morzdorf einberufen, die den Zweck
hatte, die Vorbereitungsarbeiten für den
in der Gemeinde zu gründenden Feuer-
wehverein zu erledigen.

Kommandant Constantinovics erklärte,
solange nicht zu ruhen und rasten, bis
nicht alle Gemeinden seines Bezirkes
ihre Feuerwehren haben. Vor zwei Jah-
ren gründete er die Orzdorfer, voriges
Jahr die Keiselerer, heuer soll die Feuer-
weh in Hodony und in Barahausen
gegründet werden.

Nach gründlicher Aussprache wurde so-
dann die Gründung ausgesprochen, da
sich bisher bereits 26 aktive Mitglieder
melden. Zum Präses wurde Notar Si-
lier, zum Kommandanten Ingenieur
Hans Wegel gewählt. Es besteht die be-
gründete Hoffnung, daß sich noch wenig-
stens zehn Leute melden werden, damit
der Verein mindestens 35 Mitglieder
habe.

Einbruch in Simand.

In der vergangenen Nacht wurde in
Simand bei dem pensionierten Lehrer
Soma Rosendorf eingebrochen und 4.000
Lei Bargeld, wie auch zwei Damenuhren
gestohlen.



Briefkasten

Nikolaus Sch-I, Grabsak, Kunstbinger
gibt es bei der Kunstbingerfabrik in Dico-
sanmartin oder bei der Firma „Nitrogen“ in
Temeschwar. Die Netterlose erhalten Sie bei
der Netterlose Gesellschaft „Salvator“ in Temesch-
war. Das Geld für die Rose können Sie per
Postanweisung schicken.

D. S. Nr. 21—12. Die Trennung des Ver-
mögens können Sie jederzeit selbst vorneh-
men und falls die Erbschaftsgebühr bezahlt
ist, diese auch grundbücherlich durchführen
lassen. — 2. Geben Sie Ihrem Herrn No-
tar einen festen Termin von 30 Tagen und
falls er die Anwesenheit auf Grund der
Verlassenschaftsaufnahme beim Grundbuch
nicht durchführt, dann nehmen Sie sich den
erfahrenen Advokat, der die Sache gewiß
gerne für Sie ordnet.

tritt, daß die Juden, wenn sie auch im
Deutschland geboren sind und dort le-
ben, sich mit dem deutschen Volk nicht
assimilieren können und der Rasse nach
immer nur eine jüdische Minderheit blei-
ben. Es ist daher lächerlich, erklärte der
Kongreß, daß Juden, die ihre eigene
Rasse und Nation verleugnen und sich
zum Deutschtum oder in Ungarn zum
Magiarentum bekennen, was im End-
resultat nie zu einem guten Ende führt,
weil es etwas unmoralisches ist. Wenn
die Juden als Minderheit sich in allen
Ländern zusammenschließen, so können sie
selbstverständlich dieselben Rechte bean-
spruchen, welche die anderen Minderhei-
ten genießen.

Der Kongreß — beendet.

Bern. Das Endresultat des Minderhei-
tenkongresses ist jenes, daß viel geredet
und doch nichts erreicht wurde, weil auch
selbst der Minderheitenkongreß nur ein
Anhängel vom Völkerbund ist und dort
doch nur das geschieht, was die jewei-
ligen Regierungen der Siegerstaaten für
gut halten, also — garnichts. Minder-
heiten sind eben nur zweitrangige Bür-
ger. Wer eine Klage hat, kann sich mit
demselben Erfolg auch an — das Salz
ans wenden.

|| Steyer Limousine

mit 5 Bereifungen in be-
triebsfähigem Zustande um
32.000 Lei zu haben bei

A. Kálmán A.-G. Arad ||

Plaza Catedral Nr. 4



Lustige Ecke

Wie du mir ... Gattin: Wer war den in meinem Nähtischen, da ist ja alles durcheinander geworfen?

Gatte: Das war ich; ich wollte dir nur zeigen, wie du meinen Schreibtisch immer aufräumst.

Ein richtiger Advokat.

Wie ist den die Sache vor Gericht ausgegangen, wo du den Besitzer des Hundes auf Schadenersatz und Schmerzensgeld geklagt hast, weil er dieses bissige Kuder ohne Belstorb frei herumlaufen ließ.

Erinnere mich bitte nicht an diese Geschichte. Mein Advokat versagte glänzend und der Advokat der Gegenseite wußte es so weit zu bringen, daß es bereits zweifelhaft schien, ob nicht ich den Hund gebissen hatte und so mußte ich eigentlich froh sein, daß ich ohne Bestrafung davon gekommen bin und der Beklagte freigesprochen wurde.

Rothschilds Rat.

Ein kleiner Bankier klagte dem Baron Rothschild, ein Mann, der ihm 10 000 francs schulde, sei nach Konstantinopel abgereist, und er habe keine Bestätigung seines Darlehens. Dann schreiben Sie ihm doch, er solle Ihnen die 50.000 fr. die er Ihnen schulde, prompt zurückzahlen.

Aber er schuldet sie mir ja gar nicht, sondern nur 10.000 fr.

Selbstredend, das wird er Ihnen auch schreiben und damit haben Sie eine Anerkennung seiner Schuld in Händen.

Konkurs.

Der „Deutsch-Schwäbische Handels- und Gewerbeverband“, Temeschwar, schreibt für die Stelle eines Sekretärs den Konkurs aus.

Bedingungen: Deutsche Volkzugehörigkeit, kommerzielle Vorbildung, Kenntnis der romanischen Sprache in Wort und Schrift. Handgeschriebene Offerte sind bis 30. September l. N. an die Adresse des Verbandsobmannes, Abg. Hans Keller, Temeschwar, Fabrik, Fabrikhofgasse 6, zu richten.

Die Verbandsleitung.

Nazi und Juden in einem Lager

in einer Arbeitsgemeinschaft in der Tschechoslowakei. — Die Interessen der deutschen Minderheit ist heute wichtiger als alle anderen Fragen.

Prag. Die Innenpolitik der Tschechoslowakei hat eine große Sensation. Die Sudetendeutschen haben mit den übrigen deutschen Oppositionsparteien im Parlament, die Nationalsozialisten inbegriffen, und mit den Juden eine Koalition gebildet, der nur die Sozialdemokraten und Kommunisten nicht angehören.

Die Koalition hat nicht nur die engste Zusammenarbeit im Parlament beschlossen, sondern auch einen Volksrat der Sudetendeutschen gebildet.

Der Vertreter des Sudetendeutschen Jugendrums in der Koalition ist der Rebakteur der „Bohemia“ Dr. Bacher. Der Vertreter der sudetendeutschen Nationalsozialisten ist Abgeordneter Krebs, der erklärte, daß der deutsche Interessenschutz in der

Tschechoslowakei heute wichtiger ist als welche andere Frage immer. Aus diesem Grunde treten auch die sudetendeutschen Nationalsozialisten der Koalition bei, in welcher auch die Juden vertreten sind, die einzige Bedingung ist nur, daß die Arbeitsgemeinschaft ihr Programm verwirkliche, d. h. selbstbewusste deutsche Ziele verfolge. Die Koalition hat 21 Vertreter im Parlament. Der Sitz des Volksrates ist in Reichenberg.

Todesfall in Detta.

In Detta ist im hohen Alter von 83 Jahren Frau Maria Bappert, die Mutter des dortigen Pfarrers Ludwig Bappert gestorben und wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Strümpfe für Schulknaben, für Damen und Herren, Handschuhe, Sweater für Damen, Herren und Kinder, Tricot-Unterwäsche am besten und billigsten bei der Einkaufsquelle A. Bogyó Arad, Strada Eminescu No. 1, neben dem Korfo Kino.

Advertisement for Kühne-SÄEMASCHINEN (tractors) by Stahel & Lenner-Trieure, featuring illustrations of various agricultural machines and the name Weiß & Götter, Temeschwar, IV., Herrengasse Nr. 1a.

Advertisement for 'Revolution an Zeit' magazine, featuring illustrations of people and the text 'Alles reißt sich um HELLA Bayers neue, springlebendige FRAUEN-ILLUSTRIERTE'.

Advertisement for M. Bozsak und Sohn A.-G. featuring illustrations of wire mesh and text: 'Das Dacia-Zaungeflecht ist vom Guten das Beste, vom Billigen das Billigste. Drahtzaungeflechte aus verzinktem Draht sind unverwundlich...'.

Advertisement for 'Druckarbeiten' (printing services) featuring an illustration of a pen and text: 'Jeder Art Beste Ausführung | prompt | solid | prima Material. Nur in der Buchdruckerei „Araber Zeitung“, Arad. Telefon: 0/30'.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei. Im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinenüberlager Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Fräulein zu einem 8-jährigen Duben, welche perfekt deutsch und romanisch spricht, gesucht. Angebote zu richten in Arab, Str. Dorobantilor 14. 802

Zwei Steinmetzgehilfen werden aufgenommen bei Josef Masson, Steinmetzmeister, Bogarofsch (Bulgarus), Sub. Timis-Lorontal. 768

Statuten der Gutweidgesellschaften (Kompossessorate) in deutscher Sprache zum Preise von 10 Lei das Stück zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Suche in einer Gemeinde mit Bahnstation, Weizengegend, eine Mautmühle zu pachten. Offerte unter „Bachmann“ an die Verwaltung des Blattes. 796

6-er Dreschgarnitur, Selbstwandler, gebraucht, in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Angebote unter „Dreschgarnitur“ an die Verwaltung des Blattes. 132

Deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern gesucht. Dr. Kupfer, Frauenargi, Arab, Bul. Carol Nr. 75. 801

Unverheiratete Dame sucht Votter als Wirtschaftlerin zu älteren, alleinstehenden Herrn. Gestl. Offerte unter „Kunstgärtin“ an die Verwaltung des Blattes.

Kunne wird sofort aufgenommen. Vorgustellen in der Banca Nationala Arab, Bul. Carol.

2 Postfisc-Ober, 8 Monate alt, zu verkaufen bei Joh. Leibert, Schöndorf Nr. 190, Sub. Arab. 194

Wer etwas verkaufen oder kaufen will, eine Stelle sucht oder zu besetzen hat, dem hilft für wenig Geld eine „Kleine Anzeige“ in der „Araber Zeitung“, weil diese am meisten verbreitet ist.

Advertisement for Grabsteine (gravestones) by Johann Branofsky, Temeschwar-Josefstadt, Ecke Rossuth-Donnagasse.

Advertisement for Bilderrahmen zu Fabrikpreisen by JOSEF FREIMANN, ARAD, Bul. Regale Ferdinand 9, im neuen Sing-Palast.

Advertisement for Strickwaren (knitwear) by Josef Szanto, Arad, gegenüber dem Theater.

Advertisement for BATTERIEN 7.50 von Lei an by ELECTRICA ARAD, Str. Motianu 11.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben, säuern Sie Ferment-Esig. Überall nur mit Ferment-Esig zu haben.

Advertisement for UHREN UND JUWELEN (watches and jewelry) by REINER, Arad, hinter dem Theater.

Advertisement for Das führende Blatt (the leading newspaper) with text: 'Das führende Blatt im sächsischen, westlichen und oberen Erzgebirge sind die Zwickauer Neuesten Nachrichten. Erfolgreichstes Anzeigenblatt. Hochentwickelte Industrie in diesem Gebiet: Spielwaren, Metall- und Blechwarenfabriken, Emailkerwerke, Autofabriken, Waschestofffabriken, Textilfabriken, Klopffeststofffabrikation. — Geschäftsstelle: Zwickau i. Sa. Innere Selzgerstraße 18. Zweigstellen: Wob i. Erzgebirge, Bahnhofstraße 87.'